

Wanderfreuden...?

Autor(en): **Christen, Hanns U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wandern ist des Schweizers Lust ...



Hanns U. Christen

Wanderfreuden ...?

Ich singe es aus voller Brust: das Wandern ist der Ratten Lust. Auch manche Tauben wandern gerne, teils in die Näh', teils in die Ferne, wo sie mit lautem Gurren dann des Schlafs berauben Frau und Mann. Gelegentlich tut man entdecken die sogenannten W'heuschrecken; sie fressen ganze Länder kahl und gelten dort als grosse Qual. Einst traf man auch auf Wandervögel, die wanderten mit Kind und Kegel und sangen laute Wanderlieder und trugen Schillerhemd und Mieder und feierten am Sonnwendfeuer und war'n auch sonst nicht sehr geheuer. Nach Definition ist Wandern: wenn man von einem Ort zum andern auf Beinen oder Flügeln zieht. Doch leise zieht durch mein Gemüt der sehr beharrliche Verdacht, der mir nicht wenig Kummer macht: recht viele dieser Wanderdinger sind nicht gerade Freudenbringer ...

Man muss natürlich auch die andere Seite sehen. Es ist ungeheuer gesund, zu Fuss zu gehen, und frei ist der Bursch', der die Welt durchzieht, jedenfalls bis zur nächsten Grenze, wo die Fremdenpolizei sich lebhaft um ihn bemüht. Aber er hat das Vergnügen, hin und wieder einer Frau Wirtin bildhübsches Töchterlein (gemäss Volkslied) zu küssen, falls besagtes bildhübsches Töchterlein sich nicht gerade anderswo in einer Peep-Show räkelte, wo die diesbezüglich bedarften Männer für 40 Sekunden optischen Genusses ein Stützli in einen Schlitz einwerfen müssen, und der Bursch', der die Welt durchzieht, hat dann das Nachsehen und muss, um ein bildhübsches Wirtinnetöchterlein zu küssen, anderswohin gehen. Zu Fuss zu gehen ist, wie bereits lobend erwähnt, ungeheuer gesund, und dem Wandersmann lacht mancher Rosenmund. Was aber lacht einer Wandersfrau? Denn Wandersfraue gitt's jo au.

Ferner weiss heutzutage schon jedes Kind, dass viele ungeheuer erholsame und wunderprächige Gebiete überhaupt nur zu Fuss erreichbar sind, so dass es imperativ und kategorisch erforderlich ist, sie zu erwandern, denn ausser dieser Transportmöglichkeit gibt es keine andern. Ich kenne zum Beispiel eine Alp im Tessin, zu der zieht es mich in unregelmässigen Abständen immer wieder hin, und die ist bisher nur durch einen schmalen Geissenpfad erschlossen. Deshalb muss ich das ganze Gepäck samt Proviant und Getränken in den Rucksack stecken und denselben, wenn auch leicht verdrossen, vom Tale aufwärts bis in die lichten Höh'n über eine ansehnliche Strecke mit viel Gestöhn und Aufwand an Körperkraft und Speuz und Schweiss auf dem Rücken tragen. Und bergauf tragen macht heiss. Aber wie bereits mehrfach lobend erwähnt: Wandern ist ausserordentlich gesund und guet und git e gueti Luune und so. Und deshalb ist der Wandersmann (und vermutlich auch die Wandersfrau) stets frisch, frei, gegebenenfalls fromm und jedenfalls ungeheuer froh.

Wo war ich eigentlich, meine Lieben, in der Schilderung der Eigenschaften des Wanderns stehengeblieben? Ich habe, so merke ich jetzt, etwas Wichtiges vergessen. Man darf das Wandern ja nicht nur an den Gefühlswerten und der körperlichen Ertüchtigung, die es einem schenkt, messen. Das Wandern ist ja nicht ein von jeglichen wirtschaftlichen Erwägungen freies Vergnügen geblieben, sondern es hat sich zu einem wirtschaftlichen Faktor entwickelt, an dem vor allem jene verdienen, die es nicht ausüben. Zum Wandern genügt es längst nicht mehr, dass man über ein Fell-eisen verfügt – was immer das auch sein mag – und sich am nächsten Haselbusch einen Wanderstab schneidet und ihn

schwingt – nein. Das Wandern ist nur noch dann dem Status des Wanderers förderlich, wenn er (beziehungsweise sie) zum Wandern auch die richtigen Industrieprodukte mitbringt. Wanderhemd und Wanderhosen, Wanderhut und Wanderkarten, Wanderjacken, Wandersocken, Wanderwäsche, Wandermützen, Wanderröcke, Wandertaschen, und natürlich Wanderflaschen, Wandertöpfe, Wanderkocher, Wanderliederbücher, Wandertaschentücher, Wanderradios, Wandermesser, auch den Walkman soll man besser in der Liste nicht vergessen, und es wäre ganz vermissen, wollte man nicht auch erwähnen: Wanderfernsehgeräte, Wanderbüchsenöffner, Wanderkorkenzieher, Wanderbeil und Wanderfernglas, Wander-Erbs-und-Rüebli-Büchsen, Wanderschüblig, Wanderschlaufsack, Wanderschlauchboot, Wanderzelte, Wanderbandkassettenspieler, Wanderkraft aus Traubenzucker, Wanderbücher, Wanderrucksack, Wanderpflaster, Wandergasanzünder, Wanderuhr und Wanderregenschirme, Wanderelektronenorgeln, Wandersteinpilzbeuteluppen, Wanderstiefel, Wanderschoki, Wandervierfarbenkugelschreiber – nach all diesem soll der Wanderer sich sehnen.

Und wenn man das alles aufmerksam betrachtet und das Geld, das es kostet, zusammenzählt, so kann man nur noch in den begeisterten Ruf ausbrechen: O wie voller Wander ist doch die Welt! Und man kommt zum Schluss: wer recht in Freuden wandern will, der bleibt am besten zu Haus und malt sich farbenfroh und still in der eigenen Klaus' die Wunder des Wanderns aus ...